

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

während des Feldzugs ihres Kommandos enthoben werden mußten, spricht nicht sehr günstig für die Fähigkeit der englischen Heeresführung. An den Truppen selbst war nichts auszusetzen; die leisteten das Menschenmögliche. Doch bezeichnete die „Daily News“ die medizinische Ausrüstung der Expedition als „verbrecherische Nachlässigkeit“. Für diese Pflichtverletzung war der Oberarzt Hathaway verantwortlich, aber die Hauptschuld dafür ruhte auf dem indischen Höchstkommandierenden Sir Beauchamp Duff, der sich weigerte, einzugreifen, bis er vom Vizekönig Hardinge dazu gezwungen wurde. An all diesen Mißständen war zum größten Teil der Dualismus der Verwaltung schuld. Die oberste Militärverwaltung Indiens in Simla leitete das Unternehmen in Mesopotamien. Zu gleicher Zeit hegte man in Simla Befürchtungen über innere Unruhen und Angriffe auf die Nordwestgrenze Indiens. So mußte die Sache schief gehen, bis, allerdings zu spät, London eingriff und Lord Ritchener, der die indische Militärverwaltung aus früherer Zeit genau kannte, sein Machtwort geltend machte.

Infolge eines besonderen Beschlusses des Unterhauses war sein Mitglied Wedgwood der Untersuchungskommission beigelegt worden. Daß diese Einmischung des Parlaments von den Kommissaren mißbilligt wurde, geht aus einem Satz des Mehrheitsberichtes hervor, der ausdrücklich betont, daß die vorliegenden Aussagen die Beschränkung des Tadelns auf Lord Hardinge und Sir Beauchamp Duff nicht rechtfertigten. Gerade das geschieht aber in dem Minderheitsbericht, der somit die ganze Schuld an dem Mißlingen des ersten Feldzuges den indischen Behörden in die „Schuhe“ schiebt und vor allem den militärischen Sekretär des indischen Amtes in London, Sir Edmund Barrow, den indischen Sekretär A. Chamberlain und den Kriegsausschuß des Kabinetts, somit Lord Ritchener, von aller Verschuldung freispricht. Denn die Londoner Behörden mußten, so lange sie nicht die oberste Leitung des Unternehmens in der Hand hatten, den in Indien getroffenen Anordnungen zustimmen, was nur widerstrebend geschah. . . .

Sehr pikant und für die Darstellung und Einschätzung des Einflusses des Feldzuges in Mesopotamien auf den Gang des Weltkrieges wichtig sind die vom Kommandanten Wedgwood angeführten Drahtungen, die zwischen Lord Ritchener und den indischen Behörden, vor allem Lord Hardinge, ausgetauscht wurden und die gelegentlich einen sehr zornigen Ton annahmen. So war z. B. Lord Hardinge der Ansicht, daß die Türkei nicht imstande sei, den Gegnern wesentliche Hilfe zu leisten. Wogegen der Abgeordnete Wedgwood betont, daß die Türkei bisher mehr für Deutschland getan habe als Indien für England. Damit ist natürlich nicht das indische Volk, sondern die indische Regierung gemeint, die nach Wedgewoods Ansicht wenig Verlangen an den Tag legte, zu helfen, sondern eher den Erfolg des Feldzuges in Frage zu stellen und zu hindern suchte.“

Die Lage des russischen Expeditionskorps in Persien

Aus einem Bericht der „Nowoje Wremja“ (20. VIII. 16) datiert Bisotoni in Persien vom 25. Juli 1916, hebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ (6. IX. 16) folgende Stellen über die schwierige Lage des russischen Expeditionskorps in Persien hervor: „Jeden vierten Tag begibt sich unser Regiment in Stellung, 20 Werst östlich von dem von unseren Truppen aufgegebenen Kermanschah und hat inmitten der von tropischer Glut erhitzten Felsstrümmen Wachdienst. In Bivaks dahinter liegen Offiziere und Dragoner in Zelten, die Pferde werden abgehalftert; in Stellung schlafen alle ohne sich ausziehen, die Pferde bleiben gefattelt und wehren sich Tag und Nacht gegen Fliegen und Moskitos unter der Last des schweren Kavalleriefattels. Die Dragoner kennen keine Ruhe. . . . Das Kriegsglück ist veränderlich.“

Bis Anfang Mai jagten unsere Truppen die Türken aus Persien nach Mesopotamien. Kermanschah, Kerend, Saripol, Kasr-i-Schirin wurden genommen. Unsere Stellungen